

Superintendent Dr. Bertold Höcker, Kirchenkreis Berlin Stadtmitte

Misericordias Domini, 26. April 2020, 10 Uhr

Predigt über 1. Petrus 2, 22 – 25

*21 Christus hat für euch gelitten und euch ein Vorbild hinterlassen, dass ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen;
22 er, der keine Sünde getan hat und in dessen Mund sich kein Betrug fand;
23 der, als er geschmäht wurde, die Schmähung nicht erwiderte, nicht drohte, als er litt, es aber dem anheimstellte, der gerecht richtet;
24 der unsere Sünden selbst hinaufgetragen hat an seinem Leibe auf das Holz, damit wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben. Durch seine Wunden seid ihr heil geworden.
25 Denn ihr wart wie irrende Schafe; aber ihr seid nun umgekehrt zu dem Hirten und Bischof eurer Seelen.*

Liebe Gemeinde zu Hause in den Wohnungen und Häusern, ihr sollt den Fußstapfen Christi nachfolgen. So gibt es uns der Predigttext von heute vor. Traditionell ist das schnell beantwortet, was es heißt, den Fußstapfen Christi zu folgen: So leben wie er gelebt hat. Das bedeutet zu lieben und sich lieben zu lassen, im anderen den Nächsten zu sehen mit gleichen Rechten und Pflichten wie ich, das bedeutet Gott, den Nächsten und sich selbst zu lieben. Gutes zu tun und gegen Unrecht vorzugehen, die Schöpfung zu erhalten, Kranke zu heilen, Gefangene besuchen, zu sich selbst so gut wie zu anderen sein... Ich könnte die Liste mit Beispielen für Christi Fußstapfen, denen wir konkret nachfolgen sollen, noch verlängern. Diese Verhaltensweisen sind tatsächlich konkret das, was wir Nachfolge nennen, und zu denen die Hörenden des Briefes aufgefordert werden: Ihr sollt nachfolgen seinen Fußstapfen.

Nun hindert die meisten jedoch die Macht der Sünde, diesen ganzen Beispielen zu folgen. Die Sünde als Angst zu verschieben, nicht geliebt zu sein. Sie äußert sich dann einerseits im sich Anpassen und klein machen, so handeln wie ich denke, dass die anderen mich wollen oder andererseits im sich groß machen über andere und mit Vorurteilen herrschen oder dem Sprechen mit „eigentlich“ und „man“, um mich dahinter nicht kenntlich zu machen.

Deswegen setzt der Schreiber des 1. Petrusbriefes seinen Text fort, dass Christus die Sünden getragen habe, obwohl er ohne Sünde war. Das heißt, er hatte dieses Leiden nicht verdient, hat es aber auf sich genommen, weil er „es aber dem anheimgestellt, der gerecht richtet“. Das ist nichts anderes als die Haltung einzunehmen: Dein Wille geschehe; so wie wir es im Vaterunser immer wieder beten. Mit dieser Haltung wird tatsächlich die Nachfolge so möglich, dass die eingangs beschriebenen Verhaltensweisen eines Christen oder einer Christin in den Fußstapfen Christi an den Tag gelegt werden.

Was bedeutet nun die Haltung einzunehmen, dein Wille geschehe. Um zu prüfen, ob ich Gottes Willen tue und damit in die Fußstapfen Christi trete, gibt es zwei Kriterien, mit denen ich das herausfinden kann:

Das erste ist: mit mir selbst in Übereinstimmung handeln: Wenn ich mit dem, was mich als Person mit meinen Möglichkeiten und Einsichten ausmacht, das Gefühl von absoluter Stimmigkeit habe, dann handle ich mit mir in Übereinstimmung. Dann hat die Sünde in dem Moment keine Macht über mich. Das beste Beispiel ist Christus im Garten Gethsemane. Dort ringt er lange damit, ob er nach Jerusalem gehen soll in dem Wissen, dass das seinen Tod bedeutet, oder aber sich rettet. Am Ende ist bei ihm die Gewissheit gewachsen, dass er nach Jerusalem gehen muss, weil nur das für ihn stimmig ist.

Aber natürlich kann ich auch mit dem Gefühl der Übereinstimmung mit mir selbst in die Irre gehen. Das heißt mit der Überzeugung, dass das alles richtig ist, Verbrechen begehen. Was ist nicht alles Übles durch fanatische religiöse Menschen geschehen, die dachten, im Einklang mit dem Willen Gottes zu sein?!

Daher muss ich mir klar sein, dass das Kriterium der Übereinstimmung mit mir selbst nur eines sein kann. Ich brauche noch ein zweites Kriterium, das mir zeigt, dass ich nicht in die Irre gehe. Für dieses Kriterium gibt es allerdings keine Sicherheit. Es ist so wie mit dem, was mit den biblischen Aussagen wirklich gemeint ist: Das wissen wir auch erst mit Sicherheit, wenn Christus wiederkommt. Bis dahin steht alles unter Vorbehalt. Wenn ich wissen will, was der Wille Gottes ist, muss mir klar sein, dass ich das nicht mit letzter Sicherheit sagen kann, auch wenn ich mit mir in Übereinstimmung handle. Und damit kommen wieder die eingangs genannten Beispiele für das Handeln in den Fußstapfen Christi ins Spiel. Diese lassen sich als zweites Kriterium zusammenfassen, ob eine Handlung der Liebe entspricht. Dieses ist das höchste und klare Kriterium.

Wenn das Gefühl der Übereinstimmung der Liebe entspricht, dann tue ich den Willen Gottes. Wenn nicht, gehe ich in die falsche Richtung mit dem Gefühl der Übereinstimmung. Wenn ich mich also frage, ob ich Gottes Willen für mich geschehen lasse oder ihm folgen möchte, dann habe ich zwei Kriterien, mit denen ich relativ sicher sagen kann, ob es der Wille Gottes ist: Das Gefühl der Übereinstimmung mit mir selbst und dass es der Liebe entspricht.

Und nun kommt das Leben mit seinen Herausforderungen und probieren Sie jetzt einmal bei der aktuellen Situation, ob das Gefühl der persönlichen Stimmigkeit und der Liebe Ihren Handlungen entspricht. Wenn ja, folgen Sie dem Willen Gottes und treten damit perfekt in die Fußstapfen Christi, so wie es der 1. Petrusbrief uns überliefert.